

Michael J. Roads

Durch die Augen der Liebe

Weitere Reisen mit Pan

Aus dem Englischen von Almut Röder

The logo for the publisher Stb, featuring a stylized 'S' that curves over the letters 't' and 'b'.

Inhalt

Widmung.....	7
Danksagung.....	9
Einleitung	11
Eins, 2004	29
Zwei, 2004	55
Drei, 2005	73
Vier, 2005.....	83
Fünf, 2006	91
Sechs, 2006	105
Sieben, 2006	125
Acht, 2006.....	151
Neun, 2006.....	183
Zehn, 2006	197
Elf, 2006.....	215
Zwölf, 2006	233
Dreizehn, 2006.....	263
Vierzehn, 2006	297
Fünfzehn, 2007	343
Sechzehn, 2007	387
Siebzehn, 2007	409
Achtzehn, 2007.....	435
Über den Autor.....	459

Widmung

Dieses Buch ist in Liebe meiner verstorbenen Frau Tree-
nie gewidmet. Sie war bei mir, als ich mit diesem
Buch begann, unterstützte und ermutigte mich. Dann, im
Juni 2006, vollzog sie unerwartet ihren Übergang in eine
andere Daseinsebene ... und mein Leben zerbrach. Jeder
Tag wurde zu einer immer neuen Bürde, während ich damit
rang, mit einem gebrochenen Herzen zu leben.

Etliche Monate verstrichen, bis ich eines Tages mit die-
sem Manuskript auf dem Bildschirm an meinem Schreib-
tisch saß. Mit tränenüberströmtem Gesicht stellte ich fest,
dass ich über ihr Hinscheiden schrieb, eine Art »Pan-The-
rapie«! Ich hatte damals noch keine Ahnung, dass meine
Reise mit Pan im Begriff war, eine überraschende neue Rich-
tung einzuschlagen.

Danksagung

Viele Jahre lang bin ich in andere Wirklichkeiten gereist. Viel zu viele dieser Jahre litt ich unter einer Unfähigkeit, meine Erfahrungen zu akzeptieren, wobei ich zwischen Ablehnung und Akzeptanz, Vertrauen und Misstrauen hin- und herpendelte.

Immer war Pan geduldig und sanft. Wenn ich auf die Jahre zurückblicke, zucke ich fast zusammen angesichts meines Mangels an vollkommener Hingabe, weil diese vollkommene Vertrauen voraussetzt. Indessen erkenne ich jetzt, dass es eine lange und riskante Reise ist, die vom Besitz eines Konzepts von Vertrauen bis zur Verwirklichung dieses Vertrauens führt.

Meinem geliebten Pan, dem Geist der Natur, gegenüber fühle ich Dankbarkeit und Liebe epischen Ausmaßes.

Das Kunstwerk auf der Titelseite des Buches* wurde von der geschickten Hand meines verstorbenen Freundes Kinsley Jarrett gezeichnet. Kinsley war ein visionärer Künstler, einzigartig auf seinem Gebiet. Er konnte eine Realität sehen und zeichnen, von der andere nur träumen. Vielen Dank, Kinsley. Genieße deine wohlverdiente Ruhe daheim.

* Anm. d. Ü.: Gemeint ist das Titelbild der englischen Ausgabe, die deutsche verwendet ein anderes Motiv.

Alle Blumen sprechen mit mir und ebenso Hunderte lebendiger Dinge in den Wäldern. Ich weiß das, was ich weiß, daher, dass ich alles beobachte und liebe. Die Natur ist der größte Lehrer. Ich berühre die Unendlichkeit. Die Natur existierte schon lange bevor Menschen auf dieser Erde waren. Durch die Pflanze spreche ich zum Unendlichen, das nur eine stille Kraft ist. Dies ist kein physischer Kontakt, es ist die unsichtbare Welt. Es ist die stille, zarte Stimme, welche die Feen weckt.

George Washington Carver

Eins, 2004

Vorsichtig starre ich auf den Leitstein, der direkt neben mir liegt. Vorsichtig, denn als ich dies das erste Mal tat, landete ich in seinem Inneren. Ich lächle bei der Erinnerung an den Schock und das Trauma dieser Begebenheit. Das ist weit über zwanzig Jahre her, es ist unwahrscheinlich, dass so etwas jetzt passiert. Jetzt fühle ich die Energie des Leitsteins auf eine ganz andere Weise. Ein subtiles Gefühl sanfter Führung wird immer offensichtlicher, fast eine Einladung, aber das senfkorngroße Loch ist nicht mehr sichtbar. Jetzt weiß ich, dass ich mich eher seinem Einfluss hingeben kann, anstatt ihn zu betreten. Vor zwanzig Jahren musste die Größe des Schocks in direktem Verhältnis zum Widerstand der betroffenen Person stehen! Inzwischen bin ich ein willigerer Teilnehmer ... hoffe ich! Meine Augen verweilen auf der Oberfläche des geheimnisvollen Steins, als mich Energie überschwemmt. Es gibt keinen plötzlichen Übergang, sondern ich blicke ruhig und sanft noch einmal auf den Planeten Erde, der sich vor mir dreht. Genau so, wie ich ihn vor all diesen Jahren sah, als ich versuchte, durch die Pforten in dem Leitstein zu schreiten, sehe ich wieder einmal die Erde in einer anderen dimensionalen Ausdrucksform. Es gibt keine Membran mehr, die mich zurückhält, keine multidimensionale Pforte, die meinen Weg blockiert.

Wie soll ich das beschreiben? Die Erde, auf die ich blicke, ist beides, der gesamte Planet und zugleich ein kleiner Ausschnitt, sowohl dreidimensional als auch multidimensional, sowohl physisch als auch metaphysisch, und doch ruft diese Wahrnehmung kein Unbehagen hervor. Nach meinen

vielen Erfahrungen ist sie sehr leicht anzunehmen. Physisch in einem Tagtraum entrückt dazusitzen und mich auf den Leitstein zu konzentrieren, ist genauso einfach, wie metaphysisch die Vision vor mir zu betreten. Es gibt einen richtigen Zeitpunkt für metaphysische Erfahrungen, einen richtigen inneren Zeitpunkt, der von allergrößter Wichtigkeit ist. So wie es den perfekten Augenblick gibt, zu dem ein Küken aus dem Ei schlüpft, sich ein Schmetterling aus seinem Kokon befreit und es für ein Kind den perfekten Augenblick für die Geburt gibt, so wirkt durch unser gesamtes Leben hindurch dieses Prinzip des perfekten Augenblicks. Wenn wir uns stärker auf den richtigen Zeitpunkt für unser sich entwickelndes Selbst fokussieren würden, würde so viel mit derselben Anmut und Leichtigkeit geschehen, die das natürliche Entfalten einer Blume auszeichnen.

Ich betrete diese neue Welt. Physisch schrecke ich von dem plötzlichen heiseren Schrei eines Kookaburra* in der Nähe auf, aber metaphysisch hinterlässt er nicht einmal die kleinste störende Welle. In einem Lichtkörper betrete ich eine Welt der Wunder von atemberaubender Vollkommenheit. Ich befinde mich in einem schönen Tal, durch das sich ein Fluss schlängelt. Beide Ufer des Flusses sind von Bäumen gesäumt, aber was für ein Fluss, was für Bäume! Jeder Baum scheint gleichermaßen physisch und metaphysisch zu sein, und doch kann ich sehen, dass beide Ausdrucksformen aus verschiedenen Lichtqualitäten bestehen. Dieses Licht scheint die eigentliche Essenz des Flusses zu sein, als wären Wasser und Licht eins.

* Anm. d. Ü.: Kookaburra, der »lachende Hans«, ist eine australische Eisvogelart.

☞*Tauche ein.*☞

Diese zwei Wörter sind so zwingend, dass ich in den Fluss eintauche, bevor sie verklungen sind. Sofort bin ich mir ihrer Bedeutung bewusst: *Tauche ein* ist weit mehr als nur zwei gesprochene Wörter, tauche ein ist auch der Augenblick des richtigen Zeitpunkts. Der Zwang liegt nicht in den Worten, sondern in dem Zeitpunkt. Dieser flüchtige, komplexe Augenblick ist mit all den Wahrscheinlichkeiten geschwängert, die in jedem anderen linearen Augenblick einfach nur entfernte Möglichkeiten darstellen. Der richtige Zeitpunkt! Es braucht weder Nachdenken noch Mut, um in Übereinstimmung mit dem Augenblick des richtigen Zeitpunkts zu handeln, denn dieser Augenblick beinhaltet seine eigene wahrscheinlichkeitsgeladene Energie. Während ich tauche, erkenne ich, dass der richtige Zeitpunkt Tore zu Möglichkeiten öffnet, die jenseits der begrenzten Spekulationen der betroffenen Person liegen. Im Einklang mit dem richtigen Zeitpunkt zu handeln, bedeutet, die Tore zu Möglichkeiten zu öffnen, die in vielen Lebenszeiten entwickelt wurden. Möglichkeiten, die meistens hinter der Tür des Glaubens eingeschlossen sind, besonders des Glaubens an Anfang und Ende.

Durch meine Begrenzungen hindurchtauchend, bin ich in einer vollkommen anderen Wirklichkeit. Sobald ich die Oberfläche des Wassers erreiche, schaue ich auf einen Uferstreifen, der mit den umhertanzenden Gestalten von Faunen bevölkert ist. Die meisten haben ungefähr die Größe eines sechsjährigen Jungen, aber die Vielfalt an Farben überrascht mich. Wie die meisten Menschen habe ich ein Bild davon, wie Feen, Elfen und Faune aussehen. Bilder, die in meinem Fall von Enid Blyton geschaffen und von

Walt Disney gefestigt wurden. Bei meinen vorherigen Erfahrungen hatten Faune eine normale, akzeptable Farbe, aber hier reicht ihre Bandbreite von leuchtendem Rot bis zum zartesten Rosa, von strahlendem Blau bis zum hellsten Hellblau, sie durchläuft alle Farben, die ich kenne, bis zu einer Auswahl an Farben, die ich noch nie zuvor gesehen habe, und darüber hinaus zeigt eine große Anzahl Faune eine verwegene Mischung aus all diesen Farben. Fassungslos starre ich aus dem Fluss heraus. Und um meine Verwirrung noch zu vergrößern, springen und tanzen diese zahlreichen Faune durcheinander und auch durch verschiedene Bäume hindurch, und das mit derselben Leichtigkeit und Lässigkeit wie ich, wenn ich über unseren Rasen gehe.

Dann, als hätte ich noch nicht genug, kommt Pan durch die Faune hindurch auf mich zu, als wären sie nicht vorhanden. Einige Faune zollen ihm Respekt und machen eine schwungvolle Verbeugung, während er vorbeigeht; andere scheinen es nicht zu bemerken, als Pan durch sie hindurchschreitet. Ich bekomme den Eindruck, dass die Faune mehrere verschiedene Dimensionen einnehmen, obwohl es mir keine Schwierigkeiten bereitet, sie zu sehen. Pan wechselt geschmeidig von dem Flussufer auf die Wasseroberfläche über, als wäre das vollkommen natürlich.

Er lächelt auf mich herab, während ich aus dem Wasser heraus zu ihm aufblicke.

☞*Aha, dein Widerstand ist also zu schmerzhaft geworden, um weiter zu widerstehen!*☞ Er ist sich des Witzes bewusst.

☞*Du bist wirklich herzlich willkommen.*☞

»Es tut mir leid. Ich bin echt erbärmlich.«

Pan schüttelt den schönen Kopf. ☞*Nein. Du hast lange eine Konditionierung mit dir herumgetragen, die dir nahegelegt*

hat, dass dich alles, was du tust und was nicht in eine allgemein anerkannte Konsens-Wirklichkeit passt, quält und leiden lässt. Du hast dich damit auseinandergesetzt, aber die alte Energie trägt immer noch ein wenig Kraft in sich. Widerstand und Widerwille klingen noch nach, aber ... na bitte, du bist hier.☞

»Es ist wunderbar, dich wiederzusehen. Indem ich dir Widerstand geleistet habe, habe ich meinem Herzen Widerstand geleistet. All die Jahre, in denen ich unter einer andauernden Angst vor Verfolgung gelitten habe, der Angst, von denjenigen im Stich gelassen zu werden, von denen ich dachte, dass sie mich verstehen ... Es war alles mein eigenes Werk, mein eigenes Päckchen, das ich trug, und tief innen wusste ich das, aber ich wusste nicht, wie ich damit umgehen sollte. Sei's drum, ich denke, ich habe das jetzt hinter mir gelassen«, sage ich vorsichtig.

Während wir sprechen, verschwimmen und verblassen die Umrisse von Pan, aber seine Energie bleibt stetig und machtvoll.

»Du verblasst«, teile ich ihm mit. »Ich hoffe, du wirst der Pan von früher sein. Ich liebe es einfach, dich in deiner ganzen Schönheit zu sehen, und dich zu sehen, bestätigt deine Wirklichkeit.«

☞*Michael, das wird nicht geschehen. Ich möchte nicht, dass du dir ein Bild von mir zurechtlegst, das nicht mehr als eine Vorstellung ist. Wie das bei allen Menschen ist, so hattest du mehrere körperliche Inkarnationen. Welche Inkarnation stellt dann dein wahres Selbst dar?☞*

»Okay, ich habe es verstanden. Keine von ihnen ist, wer ich bin. Sie alle sind physische Verkörperungen, während ich in Wahrheit ein herrliches Lichtwesen bin. So wie es auch jeder andere Mensch ist.«

Pan macht mit einem Arm aus Licht eine ausladende Geste und zeigt auf die gesamte Natur.

☞Die Natur ist eine metaphysische und eine physische Verkörperung dessen, was ich bin. Physisch bin ich die Natur. Metaphysisch bin ich der Geist der Natur. In Wahrheit bin ich mit dem Königreich des Lichts eins und ein Teil von ihm. Wenn ich dir gestatte, dass du an einer metaphysischen Form hängst, die dir Bequemlichkeit und Vertrautheit bietet, schwäche ich dich und locke dich in die Falschheit. Das darf ich nicht, denn ich liebe dich.☞

Ich starre auf das glühende Licht, das Pan ist. »Warum? Warum liebst du mich? Was habe ich je getan, um die Liebe eines Wesens wie dir zu verdienen?«

☞Michael, ich könnte nicht sein, der ich bin, wenn ich nicht Liebe wäre. Ich bin die Liebe. Ich könnte nicht in deinem Leben sein, ohne dich zu lieben, denn das ist meine Natur. Ich drücke die Liebe aus, die sich als Natur manifestiert und die Natur manifestiert metaphysisch und physisch die Liebe, die ich bin, und drückt sie aus.☞

Ich fühle mich von diesen Worten gestärkt, Worten, die nicht aus einer äußerlichen Quelle stammen, sondern von irgendeinem Ort im Selbst. Dieses innerliche Gefühl erinnert mich an das, was Pan mir vor einiger Zeit sagte.

»Es wird also so sein, wie du es einmal angekündigt hast. Ich hatte gehofft, dass du es vielleicht vergessen würdest.«

Meine Erinnerung an jene Nacht vor siebzehn Monaten in dem Dorf Abcoude in Holland überflutet mich wieder. Ich war aus dem Tiefschlaf mit einem so plötzlichen Energieschub aufgewacht, dass ich aufschreckte und kerzengerade dasaß. Ein kurzer Blick auf die Anzeige meiner Uhr sagte mir, dass es halb zwei morgens war. Ich sank wieder ins Bett

und seufzte. Treenie lag in einem anderen Bett neben mir. Verwirrt runzelte ich die Stirn. Der Energieschub, der mich geweckt hatte, war wie ein innerlicher Ruf von Zen, und ich war mir nicht sicher, wie das möglich sein könnte.

Russels Ehefrau Katrina war mit einem Jungen schwanger, und sie hatten monatelang nach einem Namen für ihn gesucht. Egal, welcher Name vorgeschlagen wurde, entweder einer der beiden oder beide mochten ihn nicht oder es schien der falsche Name zu sein. Ich persönlich konnte mir keinen besseren Namen als Michael vorstellen, aber sie stimmten dem nicht zu! In Katrinas siebtem Monat beschloss ich schließlich, das ungeborene Baby einfach zu fragen, welches sein Name sein würde. Als ich mich tief in einen inneren Bereich begab, sah ich ein perfekt geformtes Kind in einer Fötusstellung, das sich im Raum wieder und wieder drehte. Ein leises Murmeln und Raunen ging von ihm aus.

»Hallo. Würdest du mir bitte deinen Namen sagen?«, fragte ich.

Das Murmeln und Raunen ging weiter, wobei undeutlich das Wort »Zen« fiel.

»Nein, nein. Ich möchte, dass du mir deinen Namen sagst.«

Weiteres Murmeln und Raunen, dann ... »Zen.«

»Oh! Das ist ein ungewöhnlicher Name«, sagte ich überrascht.

Als ich es Russ und Katrina erzählte, gefiel beiden der Name sofort, aber sie beschlossen, darüber Stillschweigen zu bewahren, für den Fall, dass es zum Zeitpunkt seiner Geburt der energetisch falsche Name wäre.

Zu unserem Pech würde er irgendwann geboren, wäh-

rend Treenie und ich gerade auf unserer jährlichen Retreat-Tour waren.

Als ich in den frühen Morgenstunden wach dalag, war es, als hätte Zen gerade einen mächtigen Ruf in alle Bereiche des Bewusstseins ausgesandt. Dann schwand Zen aus meinem Bewusstsein, um von einer viel stärkeren, aber ganz anderen Energie ersetzt zu werden.

»Pan«, flüsterte ich leise. »Bist du das?«

Das Zimmer füllte sich so machtvoll mit der Pan-Energie, dass ich fast spüren konnte, wie der Boden vibrierte. Etwas wirklich Merkwürdiges war im Gange. Diese ganze Pan-Energie kam aus meinem Inneren. Ich fühlte, wie mein gesamter physischer Körper im feineren Rhythmus meines Lichtkörpers schwang. Dies war keine astrale oder außerkörperliche Erfahrung, damit bin ich vertraut. Dies war neu, etwas Unerwartetes. Pans Energie kam direkt aus mir selbst heraus. Der gesamte Bereich zwischen meinem Herzen und dem Solarplexus fühlte sich an, als hätte er sich geöffnet. Als Pan also zu mir sprach, war ich mehr als bereit, zu erfahren, was gerade mit mir geschah.

☞So wird es von jetzt an sein. Ich weiß, wie sehr du die Form magst, in der ich vor dir erscheine, aber das ist nicht meine Wahrheit. Ich bin weder ein physisches noch ein metaphysisches Wesen, obwohl ich jegliche Form annehmen kann, die ich wähle. Ich bin der Geist der Natur. Ich bin formlose Intelligenz. Über die Jahre habe ich dir gegenüber oft unser Einssein angedeutet und dass das Öffnen der Pforten im Leitstein eine Verantwortung beinhaltet. Du erinnerst dich daran.☞

Ich erinnerte mich sehr gut daran. Das war ein weiterer großer Problembereich für mich. Ich hatte mich sogar sehr darum bemüht, es zu vergessen, aber alles, was mir glück-

te, war eine noch verstärkte Erinnerung. Vor zwanzig Jahren hatte ich in einer metaphysischen Erfahrung die mystischen Pforten geöffnet (»Im Reich des Pan«), und ich hatte die Worte des Hüters der Pforten vernommen. »Wenn du die Schwelle überschreitest, wird sich die ganze Kraft der Natur um die Achse deines Seins drehen. Kannst du diese Verantwortung annehmen?« Das metaphysische Ich, das an dieser Erfahrung beteiligt war, hatte geantwortet: »Ich kann es und ich werde es«, und schließlich – nach vielen Lektionen von Pan – hatte ich die Schwelle der Pforten überschritten, aber das alltägliche Michael-Selbst war seitdem immer vor Pan davongelaufen, aus Angst vor dem, was das alles bedeutete.

»Ja, ich erinnere mich, aber ich hatte niemals akzeptieren können, was der Hüter der Pforten sagte.«

☞*Bis jetzt?*☞ deutete Pan an.

Ich zögerte. »Ja«, sagte ich überrascht. »Obwohl ich mich nicht daran erinnern kann, es akzeptiert zu haben. Aber ... wie ist es möglich, dass sich die Natur um die Achse meines Seins dreht? Das ergibt keinen Sinn. Ich akzeptiere es ... denke ich, aber ich verstehe es nicht.«

☞*Zum richtigen Zeitpunkt wird es Sinn ergeben. Für jetzt akzeptiere einfach, dass es keinen äußerlichen Pan mehr geben wird. Akzeptiere Pan und das Selbst als eins. Akzeptiere, dass du die Kraft, die Konzentration und die Klarheit für das hast, was getan werden muss. Wir werden uns immer noch unterhalten, aber ohne eine falsche, irreführende Symbolik von einem Pan, die es dir bequem macht, einfach nur weil du eine menschliche Form zur Identifikation brauchst, egal wie erhaben sie sein mag.*☞

Das waren keine guten Nachrichten. Ich mochte die Begegnungen mit Pan genau so, wie sie bisher geschehen waren, aber ich wusste, dass es nicht an mir war, zu wählen.

Sechs, 2006

Wenn ich mich das nächste Mal für Pan öffne, habe ich eine einfache Frage: Wie kommt es, dass ich Pan, Treenie und einige andere nicht-physische Wesen alle mit solch einer Mühelosigkeit und Klarheit von demselben inneren Ort aus höre?

Ich sitze ein Weile da und denke über meine Frage nach. Eigentlich sollte die Kommunikation mit Wesen, die nicht mehr physisch sind – oder die nie physisch gewesen sind –, nicht einfach sein. Eigentlich sollten wir uns dieses Recht verdienen! Oder ist das vielleicht nur ein altes »Arbeitsethik«-Programm in meinem Verstand? Vielleicht ist es unser Geburtsrecht, mit der gesamten Natur und allen Wesen frei zu kommunizieren. Es wäre möglich, dass wir uns so sehr von der Wahrheit gelöst haben, so sehr von dem Einssein allen Lebens isoliert sind, dass wir vor langer Zeit diese natürliche Fähigkeit abgelegt haben.

Ohne den Schatten eines Zweifels weiß ich, dass es für das Bewusstsein des Selbst keine Grenzen und Begrenzungen gibt. Ich weiß, dass das Selbst dasjenige ist, was ich bin, aber manchmal frage ich mich doch, wie das Selbst so weit ausgedehnt und allumfassend sein kann, während das persönliche Selbst so isoliert und unwissend ist.

Ich seufze, während ich meine Gedanken wälze. Keine Grenzen und Begrenzungen für das Selbst, das verlangt nach einer Menge Verständnis. Leicht hingesagte Worte ... aber die Wirklichkeit! Was bedeutet das in einem metaphysischen Sinne? Physisch ist es bedeutungslos. Physisch haben wir Begrenzungen wie die Haut, und sie blutet, wenn man

sich schneidet, und wir weinen, wenn wir die emotionalen Grenzen überschreiten und an Orte des tiefen Verlustes und des Kammers gelangen.

Vielleicht kann Pan ein wenig Licht in diese ganze Angelegenheit bringen, überlege ich, richte meinen Fokus auf jenes rätselhafte Wesen, und lächle, als ich fühle, wie seine Energie in meinem Bewusstsein aufsteigt. »Kennst du meine Fragen, Pan, oder muss ich sie dir genauer erläutern? Anscheinend kennst du meistens meine Gedanken und Gefühle.«

☞*Ich bin mir dessen bewusst, wenn deine Gedanken deinem Bewusstsein in tiefere und bedeutungsvollere Orte als den trivialen Alltag folgen. Ich bin mir des emotionalen Schmerzes und des Leids sehr bewusst, durch die du gegangen bist, und auch, wie unerreichbar du warst.*☞

»Heißt das, du hast versucht, mich zu erreichen?«

☞*Ohne irgendwie Kraft aufzuwenden ja, aber du hattest dich in einem Gefühlsaufruhr verirrt. Ich hätte mir einen Weg hinein bahnen können, aber so etwas tun wir nicht. Im Grunde findet unsere Kommunikation statt, wenn du sie in Gang setzt.*☞

»Ja, das habe ich sogar bei Treenie gemerkt. Aber warum?«

Ich fühle Pan innerlich lächeln. ☞*Sogar wenn du die Kommunikation in Gang setzt, hast du genug Probleme damit, zu glauben und zu akzeptieren, dass es geschieht. Kannst du dir vorstellen, wie viel Widerstand du leisten würdest, wenn wir anfangen würden, mit dir zu kommunizieren, wann immer wir das Gefühl haben, dass es richtig ist?*☞

»Ja, das wäre so wie bei kosmischen Eltern, die mir sagen, was ich tun kann und was nicht, und dazu noch, was ich tun sollte und was nicht. Ich würde ganz schnell lernen, das abzuschalten.«

☞*Das ist genau das, was die Menschheit gelernt hat. Es abzuschalten und sich von dem angeborenen inneren Wissen abzuwenden, das euch so nützlich sein könnte.*☞

»Was ist also die einfachste Art, die Kommunikation zwischen Treenie und mir zu pflegen und zu fördern, und auch die mit dir und anderen Wesen? Mir ist diese Kommunikation sehr wichtig.«

☞*Anstatt es zu erklären, werde ich es dir zeigen.*☞

Bei diesen Worten blicke ich plötzlich auf mich selbst, als ich mich am ersten Tag nach Treenies Wechsel in eine andere Daseinsebene im Hood River-Hotel befand. Ich sehe mich, wie ich auf dem Bett sitze und mir Tränen über das Gesicht laufen. Natürlich sitze ich in meinem eigenen Energiefeld.

Ohne es zu bemerken, sitzen wir alle in einem Energiefeld – wir sind Energiewesen –, aber unser Energiefeld kann sich wesentlich verändern. Ich habe erfahren, dass mein Energiefeld groß und stark ist, und das ist nicht immer zu meinem Vorteil!

Dies hier ist genau so ein Beispiel. Aus der Klarheit der metaphysischen Sicht heraus kann ich sehen, dass innerhalb meiner energetischen Resonanz die Energien von Chaos und Ordnung eine brodelnde Masse des Aufruhrs bilden. Es scheint so, als wäre um mich herum wilde Energie losgelassen worden, die den ganzen Raum ausfüllt und in einem Rausch aus Rot und Schwarz um sich schlägt und herumpeitscht. Als ich diese Szene von vor einigen Monaten in dem Augenblick des Jetzt betrachte, bin ich von der Gewalt, die von meiner ungebremsten emotionalen Energie erzeugt wird, schockiert.

»Mein Gott! Kein Wunder, dass sich mein physischer Kör-

per anfühlte, als wäre er verprügelt und geschlagen worden! Das ist ihm tatsächlich geschehen!«

☞*Die meisten Leute haben keine Ahnung, was sie in jedem einzelnen Augenblick erschaffen. Du hältst dich für bewusst, aber hattest du auch nur den Hauch einer Ahnung, was deine Gefühle erzeugten? Hast du auch nur geahnt, dass du dich selbst mit unbarmherziger Effizienz angegriffen hast? Beobachte die Energie und sieh, was geschieht.*☞

Ich beobachte wie angewiesen, nicht dass ich eine Wahl gehabt hätte. Ich bin hier und die Szene nimmt weiter ihren Verlauf. In all der brodelnden Gewalt des Konflikts zwischen Chaos und Ordnung ist es offensichtlich, dass das Chaos die Überhand hat. Es ist, als würde mein physischer Körper von aufleuchtenden Blitzen aus rotem Chaos bombardiert, die sich bestimmte Bereiche des Körpers zum Ziel nehmen. Während ich weine, sind meine Kiefer in meiner Seelenqual aufgesperrt, und ich beobachte, wie das Chaos tief in den Knochen eindringt und sich über den gesamten Schädel und mein Gesicht ausbreitet. Als weitere Ziele dienen mein Herz und der Solarplexus, welche von Stürmen aus roten Blitzen durchdrungen werden. Das zu sehen, ist furchterregend. Ich erkenne, dass der einzige Unterschied zwischen dem Sturm in und um meinen Körper und der Gewalt eines Gewittersturms in der Natur allein in der Größenordnung liegt. Vor langer Zeit hatte ich den Unterschied zwischen einem natürlichen Gewitter und einem auf menschlicher Negativität beruhenden Gewitter kennengelernt, aber ich hatte keine Ahnung, dass sich ein solcher Sturm innerhalb meines persönlichen Energiefeldes abspielen könnte.

Dieser Sturm, den ich mit meinen negativen Gefühlen erschaffen habe, ist für mich persönlich, das heißt, dass ich

sein Ziel darstelle. Lass mich das klar formulieren: Ich sage damit nicht, dass die Gefühle des Trauerns falsch sind, oder dass wir sie nicht ausdrücken sollten. Ich meine, dass der Energie, die in das Gefühl hineingeht, auch die Energie, die wir erzeugen, entspricht. Wir erschaffen sie; das tun wir in jedem Augenblick, vierundzwanzig Stunden am Tag. All unser Schmerz und Leid ist ein Teil unserer eigenen Schöpfung, alle Krankheit, alle Beschwerden. Und auch alle Freude und Glück und Liebe.

Ein paar Augenblicke lang beobachte ich mein Ich von vor einigen Monaten, wie es in diesem Sturm aus wildem Chaos sitzt und keine Ahnung hat, was es freigesetzt hat, was ich freigesetzt habe. All das metaphysisch zu sehen, ist eine sehr ernüchternde Erfahrung.

»Gibt es in allen Dingen Chaos und Ordnung?«

☞*In absolut allem. Chaos und Ordnung sind die Energien der Schöpfung und des Vorwärtsdrangs. Kannst du dir dieses Ich vorstellen, das inmitten eines wirbelnden Sturms aus vorwiegend chaotischer Energie auf dem Bett sitzt, wie es versucht, mit Wesen aus einer metaphysischen Wirklichkeit zu kommunizieren?*☞

Ich lache, die Vorstellung ist zu absurd. Ich hatte Probleme, auch nur mit Carolyn an diesem ersten Tag zu kommunizieren, an nicht-physische Wesen war gar nicht zu denken.

»Man könnte meinen, dass ich, um mit anderen Wesen zu kommunizieren, einen größeren Anteil Ordnung als Chaos brauchte, sodass ich eine gleichbleibende Konzentration bewahren kann.«

☞*Richtig. Ordnung verleiht eine ruhige Stetigkeit, während Chaos die Dynamik, die verbindet, zur Verfügung stellt.*☞

»Ist es wirklich so einfach?«

☞ *Das ist es, wenn du es so einfach sein lässt. Natürlich gibt es da noch die kleine Bedingung des Vertrauens. Vertrauen darauf, dass das Gespräch, das durch deine Gedanken fließt, sowohl den Durchfluss deiner Gedanken als auch das Empfangen des anderen Gedankens darstellt, alles durch das eine Medium, das scheinbar deine eigenen Gedanken sind.*☞

»Ich glaube, das kann ich nachvollziehen. Wenn ich das Radio anschalte, kann ich viele Worte hören, die von verschiedenen Stimmen gesprochen werden, aber sie sind doch alle auf derselben Radiofrequenz. Die Kommunikation mit anderen Wesen ist ähnlich. Der Radiokanal ist deine eigene gedankliche Wellenlänge, die von anderen Wesen benutzt wird, richtig?«

☞ *Ja, gut ausgedrückt, eine kurze und bündige Erklärung. Je mehr Vertrauen du in den Vorgang hast, desto exakter und besser wird der Kanal eingestellt.*☞

»Aber wenn ich das tue, dann bin ich kein Medium, das channelt, richtig? Ich kommuniziere mit anderen Wesen und behaupte nicht, für sie zu sprechen.«

☞ *Richtig. Channeln ist, wenn du es zulässt, dass andere Wesen durch dich sprechen und nicht mit dir. Du, Michael, channelst nicht. Du kommunizierst eher mit und nicht es durch dich.*☞

»Gut. Genauso möchte ich es haben.«

Ein innerliches Kichern. ☞ *Dessen bin ich mir sehr bewusst! Sieh dir jetzt dein Energiefeld während unseres gegenwärtigen Gesprächs an.*☞

Die Szene aus der Vergangenheit verblasst und ich blicke auf mich selbst, wie ich in meinem Büro sitze und diese Worte schreibe. Überall im Raum ist ein langsamer Wirbel aus Ordnung und Chaos, fast als würden sie miteinander zu

einer leisen Musik tanzen. Ordnung überwiegt, und doch ist genug Chaos vorhanden, um für die notwendige Dynamik zu sorgen. Ich lächle über das, was ich sehe. Das physische Ich ist in das vertieft, was gerade geschieht, und ist sich bewusst, dass es beobachtet wird, während das metaphysische Ich als Zuschauer zusieht, äußerst bewusst, dass beide eins sind. Metaphysisch kann ich die Energie im Raum mit lebendiger Kreativität pulsieren spüren, während ich physisch fühle, wie sie in mich hineinfließt und sich Einsichten und bewusste Kenntnisse formen, von denen ich nicht wusste, dass ich sie besitze!

»Ja, dieses Ich ist ganz anders als das Ich im Hotelzimmer. Und doch kam Treenie in jener dritten Nacht zu mir, während ich weinte.«

»Das ist richtig. Aber dein emotionaler Ausbruch während der ersten Tage hatte deine Energie ausgelaugt. Du warst emotional erschöpft. Deswegen warst du trotz der Tränen viel ruhiger, und Treenie konnte dich erreichen. Sieh hin und erkenne, warum sie das tun konnte.«

Und mit einem Mal blicke ich durch die Augen von Pan wieder in das Hotelzimmer. Das Energiefeld hat sich gewaltig verbessert, vor allem, weil Russ zu mir gekommen war und in dem anderen Bett schlief. Er war sehr auf die Liebe und das Licht ausgerichtet und fest entschlossen, so weit wie möglich bei mir zu bleiben. Ich kann mich selbst in jener Nacht ruhig auf dem Bett liegen sehen, Tränen laufen mir über die Wangen. Körperlich und emotional war ich erschöpft. Meine Gedanken waren bei Treenie und wie sehr ich sie liebte.

Beim Zusehen erkenne ich, dass dies der Hauptunterschied ist. Obwohl ich mich in dieser Nacht immer noch in

einem emotionalen Schockzustand befand, war durch den Fokus meiner Energie alles verwandelt. Am ersten Tag oder etwas länger lag mein Fokus auf »Verlust«; in dieser Nacht lag er auf »Liebe«.

»Der Unterschied in der Energie überrascht mich wirklich, aber er erklärt eindeutig, wie sie mich erreichen konnte. Die Konzentration auf die Liebe öffnet Türen, während die Konzentration auf den Verlust sie schließt. So einfach, aber in der Umsetzung so tiefgreifend.«

☞*Genau. Die Kommunikation zwischen dir und mir, Treenie und dir und mit all den verschiedenen anderen Wesen hängt immer von dir ab. Es geht immer um deinen Fokus, darum, dass dir deine Gefühle nicht in die Quere kommen, um dein Vertrauen, deine Offenheit, deine Akzeptanz.*☞

»Danke, Pan. Ich habe jetzt eine viel größere Klarheit, was diese Kommunikation angeht, und ich bin wirklich dankbar. Merkwürdigerweise höre, fühle, ich dich aus der Gegend um meinen Solarplexus kommen, während Treenie durch mein Herz und meinen Kopf zu kommen scheint. Liege ich damit richtig?«

☞*Du hast Recht. Meistens wirst du mit metaphysischen Wesen durch den Herz-Kopf-Komplex der Telepathie kommunizieren. Das ist der natürliche Weg, wie bei Treenie. Ich habe mich entschieden, es anders zu machen, denn ich bin anders. Mich könnte man nicht als Wesen beschreiben.*☞

»Nein, das verstehe ich. Ich akzeptiere, dass du der Geist der Natur bist, auch wenn ich mir nicht sicher bin, was das genau bedeutet. Ich vertraue darauf, dass ich es verstehen werde, wenn ich es brauche. Aber ich wüsste gerne noch etwas mehr über die Kommunikation mit dem größeren Selbst.«

☞ *Betrachte das Selbst als eins mit dem Bewusstsein von allem. Nichts ist außerhalb des Selbst, denk daran! Das Bewusstsein einer Person, die ihren physischen Körper losgelassen hat, ist nicht weniger als das Bewusstsein einer Person, die immer noch ein physisches Leben führt. Alles ist innerhalb des Selbst, alles kann weiter kommunizieren. Physisch miteinander zu sprechen ist oft eher so, als würden Worte ausgetauscht, anstatt dass wirklich kommuniziert würde, denn Missverständnisse sind zwischen den Leuten weit verbreitet. Wenn du jedoch mit einer anderen Person oder einem Wesen auf einer höheren Ebene als du und ich sie gerade in Anspruch nehmen kommunizierst, dann geht Verstehen fast immer damit einher.*☞

Ich bin erstaunt. Aus langer Erfahrung weiß ich, dass das wahr ist, aber es ist dennoch etwas, das ich nie auch nur in Betracht gezogen habe. Ich habe Verstehen immer als gegeben hingenommen.

»Ich habe versucht, mit einigen anderen Menschen nach ihrem Weggang von dieser physischen Welt zu kommunizieren, aber es ist mir nicht gelungen.«

☞ *Natürlich nicht! Was lässt dich annehmen, dass der Tod die Pforten zur Kommunikation öffnen sollte? Die meisten Menschen glauben, dass er sie schließt, und der Tod trägt nicht viel dazu bei, diese Glaubensvorstellung zu ändern.*☞

»Na ja, wenn du es so sagst, dann höre ich mich wirklich etwas dumm an. Aber ich habe es mit einigen ziemlich bewussten Menschen versucht, allerdings ohne Erfolg.«

☞ *Vielleicht waren sie nicht so bewusst wie du glaubtest oder sie glaubten. Treenie ist ein bewusster Mensch, und du und sie, ihr habt keine Probleme zu kommunizieren.*☞

»Solange es bedeutsam ist. An etwas Trivialem hat sie kein Interesse.«

☞ *Du musst erkennen, dass Treenies Wirklichkeit nicht länger an die Illusionen von Zeit, Raum und Körperlichkeit gebunden ist. Sie ist ein Wesen, das an einem sehr umfassenden Leben teilhat.* ☞

»Ich vermisse sie schrecklich. Ich habe meine Freude verloren.«

☞ *Ich weiß, dass du sie vermisst, Michael, aber du hast deine Freude nicht verloren. Du lebst in der Illusion, dass Treenie die Quelle deiner Freude war – du willst das glauben –, aber es war niemals wahr. Du hast Freude mit Treenie gefunden, aber nie durch sie. Du kannst dieselbe Freude mit dir selbst oder anderen Menschen erfahren, sobald du akzeptierst, dass du die Quelle deiner Freude bist. Deine Freude ist nicht verlorengegangen, sie wurde nur beiseitegelegt, weil du das Gefühl hast, du solltest so bald nach Treenies Fortgang nicht froh sein.* ☞

Überrascht blinzele ich. Die letzte Bemerkung stimmt genau. Es fühlt sich falsch an, fröhlich oder glücklich zu sein, nachdem Treenie gegangen ist. Aber wie bald ist nicht zu bald? Ich war noch nie zuvor in dieser Situation.

☞ *Michael, mein Liebling, bitte sei glücklich, sobald du kannst. Bitte wende dich von deinem Verlust ab und wisse, dass ich bei dir bin. Der Übergang hat meine Liebe zu dir nicht verringert, nichts kann das bewirken. Ich liebe dich. Du weißt ganz genau, dass es so ist, wie es sein muss. Dich zu verlassen war das Schwerste, das ich je getan habe, und auf einer Seelenebene musste es sehr sorgfältig geplant werden. Du weißt das. Bitte, mein Liebling, akzeptiere und gebrauche das Geschenk, das ich dir angeboten habe, und bringe so die Bedeutung deiner physischen Inkarnationen zu ihrer vollen Erfüllung. Lass die Freude wieder in dein Leben zurückkehren, in dem Wissen, dass dies auch mir Freude bereiten wird. Wir können weiter Liebe und Freude teilen, wenn du es zulässt.* ☞

Tränen füllen meine Augen und ich muss heftig schlucken, als ich Treenie zuhöre. Ich weiß, dass sie recht hat, und ich werde ihren Rat befolgen, aber die Trauer und der Verlust nagen immer noch an mir.

Es vergehen einige Tage.

Als Treenie so deutlich mit mir sprach, empfand ich Schock und Kummer. Ich erkenne, dass sie der Fokus meines Gesprächs mit Pan war und dass sie sofort bei mir und gesprächsbereit ist, wenn ich meine Aufmerksamkeit auf sie richte. Aber ich hatte nicht erwartet, dass sie sich genau dann mit einer solch klaren Wahrheit einschalten würde.

Ich scheine einen Ort erreicht zu haben, wo meine unterbewusste Leugnung von Treenies Übergang ein Ende findet und wo ich beginne, ihn zu akzeptieren. An diesem Ort ist es einfacher, sich aufzuhalten, obwohl das Gefühl des »Unwirklichen« immer noch stark ist. Einen Monat später ging mein Verstand immer noch ständig zurück zu dem Augenblick, als Treenie verschied, zu meiner tränenreichen Verzweiflung, während ich die Hände ihres erkaltenden Körpers küsste. Ich fühlte mich damals ausgelaugt und ergriffen. Ich konnte nicht verstehen, warum ich mich selbst auf diese Weise quälte.

Ich habe festgestellt, dass mir die Intuition unfehlbar eine Antwort gibt, wenn ich mich auf ein Thema konzentriere, in dieser Richtung nachforsche und dann loslasse. So war es auch hier. Treenie und ich waren achtundvierzig Jahre lang glücklich verheiratet. Achtundvierzig Jahre lang bezog sich mein Unterbewusstsein jeden Tag auf Treenie. Es kam selten vor, dass wir nicht zusammen waren, und sogar dann nie länger als für ein paar Tage. Wir arbeiteten sogar zusammen als Farmer und später auf unseren Reisen. Treenie war für

eine lange Zeit ein Teil meines unterbewussten Lebens. Sie war Teil meines inneren Programms. Plötzlich ist sie nicht mehr da ... und das Unterbewusste ist verstört. Solange das unterbewusste Programm läuft, fühlt sich »keine Treenie« unwirklich an. Das Unterbewusste hält die Leugnung noch eine Weile aufrecht, aber da diese Abwesenheit weiterbesteht, verlangt das Unterbewusste nach einer Erklärung und souffliert Gedanken und innere Bilder, um die Details von Treenies plötzlichem Ableben weiter zu untersuchen. Das Unterbewusste akzeptiert nach und nach, dass Treenie nicht mehr da ist, und fördert damit eine Anpassung des Programms in Richtung Akzeptanz und Veränderung. Normalerweise begrüßen wir das als einen Abschluss. Mit dieser Einsicht kann ich das unterbewusste Programm loslassen.

Das ist, wie wir leben! Ein unterbewusstes Programm aus der Vergangenheit versucht, sich an die Details des täglichen Lebens anzupassen. Natürlich gilt die unangenehme Wahrheit umgekehrt genauso; das unterbewusste Programm lässt unser Leben »laufen«, anstatt zu versuchen, hineinzupassen. Wir werden zu automatisierten Mustern unwissentlicher, unterbewusster Wiederholungen und erkennen nie, wie wenig echte Abwechslung es in unserem Leben gibt. Ja, wir können den Wohnort und die Arbeit wechseln, sogar riskante Abenteuer unternehmen, aber das zutiefst subtile Programm geht mit sehr wenig Veränderungen weiter.

Wie verändern wir das? Indem wir Bewusstheit entwickeln. Das ist alles, was ich tun kann, um meine Genesung zu erleichtern. Für mich fühlt es sich langsam an, aber meine Familie und Freunde sind meistens überrascht von der Geschwindigkeit, mit der ich mich erhole. Da sie wissen,

wie sehr ich an Treenie hänge, haben sie erwartet, dass ich zwei oder drei Monate lang ein »Nervenbündel« sein würde. Zuerst dominierte das Unterbewusste, und ich folgte diesem Programm, aber indem ich immer bewusster werde, »entscheide« ich mich für die Art und Weise, auf die ich mit Treenies Übergang umgehe.

Wir alle haben diese bewusste Entscheidungsmöglichkeit, aber nur sehr wenige benutzen sie tatsächlich, denn das Unterbewusste vermeidet das Thema der Entscheidung. Damit bleibt nur die Entscheidung übrig, überhaupt keine Entscheidung zu treffen!

Ich bin gerne in meinem Tropiquarium. Diese Anlage begann als Vogelhaus mit einem hellen Dach und drei Seiten mit einer Kunststoffverkleidung. Ein Bauunternehmer und ich bauten es, damit Tracy dort Finken halten konnte. Sie hatte sie einige Jahre lang, dann ging sie von zu Hause weg. Ich hielt die Finken ein weiteres Jahr, aber dann entschied ich mich, dass sie nichts für mich waren. Die Vögel wurden verkauft und ich machte mich daran, am Vogelhaus zu arbeiten. Ich grub einen Fischteich, legte einen Wasserfall an und gestaltete im Innenraum eine Landschaft, in der ich vor allem Orchideen ansiedelte, schöne Flamingoblumen (*Anthurium*) sowie einige spektakuläre, große Kannenpflanzen (*Nepenthes*).

So sah es aus, als Treenie es Tropiquarium nannte. Ich protestierte, dass es so ein Wort gar nicht gebe, aber zum Glück blieb der Name hängen. Ein Bereich der Wärme und exotischer Schönheit, wo ich einige sehr glückliche Momente verbrachte, einfach nur *mit* den Pflanzen, Goldfischen und Drachen *zu sein*.